



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

VIII. Kapitel. Wie man die Frechen und die Kleinmüthigen ermahnen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

Aechtes Kapitel.

Wie man die Frechen und die Kleinmüthigen ermahnen soll.

Anders muß man die Frechen, und anders die Kleinmüthigen ermahnen. Denn jene voll von sich selbst schmähen über andere, und sehen verachtend auf sie: diese aber aus dem Bewußtseyn ihrer Schwäche gerathen nicht selten in Verzweiflung. Jene legen allen ihren Handlungen den höchsten Werth bey, diese halten ihre Werke für die allerverächtlichsten, und lassen deshalb allen Muth sinken. — Die Handlungen der Frechen zu untersuchen, wird viel Scharfsinn erfordert, um ihnen beweisen zu können, daß sie eben darinn, worinn sie sich gefallen, Gott mißfällig sind.

Die vorzüglichste Art die Frechen zu bessern ist, wenn man eben die Werke, worauf sie sich soviel zu gute denken, als böse tadelt, um aus der vermeintlich erworbenen Ehre ihnen eine heilsame Beschämung zu bewirken. Zuweilen aber, wenn sie ihre Kühnheit gar nicht einsehen wollen, kann man sie auf einem kürzern Wege zur Rechte weisen, nämlich, wenn man sie mit Vordrückung eines nebenseitigen unlängbaren Verbrechens beschämet, und sie mit dem, was sie vor sich nicht abwälzen können, überzeugt, daß sie das, was sie auf sich liegen haben, mit Unverschämtheit behaupten. Daher als Paulus ver-
nährt,

nahm, mit welchem frechen Stolze sich einander die Korinther begegneten, da einer dem Paulus, ein anderer dem Apollo, dieser dem Cephas, jener dem Christus anzuhängen sich rühmte, (1. Kor. 1, 12.) brachte er das Laster der Blutschande, das unter ihnen verübet noch immer ohne Strafe blieb, auf die Bahn, und sagte: Man hört, daß Unzucht unter euch sey, und zwar solche Unzucht, dergleichen auch unter den Heyden nicht gehöret wird, nämlich, daß einer seines Vaters Weib habe. Und ihr seyd noch aufgeblasen, habet euch auch nicht darum bekümmert, daß derselbige, der diese That begangen hat, mitten aus euch hinweggeschafft würde. (Eb. 4, 1.) Als wollte er sagen: Warum habet ihr die Kühnheit, euch von dessen oder jenes Partey zu nennen, da eure sträfliche Nachlässigkeit beweiset, daß ihr zu keiner gehöret?

Im Gegentheile ist es den Kleinmüthigen auf den Pfad des Guten zurück zu führen schicklicher, wenn man einige seiner lobwürdigen Nebenhandlungen hervorzieht, um einige davon mit Tadel herunter zu machen, andere aber mit Lob zu erheben, damit sein zärtliches Herz, welches durch die Verweise gedemüthiget wird, durch bezeugtes Lob gestärket werde. Insgemein aber ist besser, auch von ihren löblichen Thaten Meldung zu thun. Ueberdieß wenn sie etwann hin und wieder gestrauchelt haben, soll man sie nicht als eines begangenen Fehlers halben strafen, sondern

dern gleichsam noch, daß sie selbst nicht begehen
 möchten, davor warnen; damit das, was los-
 benswürdig ist, durch den ertheilten Beyfall noch
 mehr befördert, wider das aber, was strafbar
 ist, ihr Kleinmuth durch eine bescheidene Erin-
 nerung gestärket werde. Daher als eben wieder
 Paulus hörte, daß die der empfangenen Lehre
 getreuen Thessaloniker von einer gewissen Furcht
 des nahen Weltendes geängstiget würden, lobte
 er zuvor ihre Starkmuth, sodann kam er mit ei-
 ner bescheidenen Ermahnung ihrer Schwachheit
 zu Hülfe, und schrieb also: Wir sollen Gott
 allezeit für euch danken, liebe Brüder! wie
 es sich gebührt, weil euer Glaube sehr
 wächst, und die Liebe eines jeden unter
 euch gegeneinander zunimmt: also, daß
 wir uns auch selbst bey den Kirchen Got-
 tes wegen eurer Geduld und eures Glau-
 bens rühmen. (2. Thess. 1, 3.)

Nachdem Paulus diese schmeichelhafte Lobes-
 erhebungen ihres Wandels voraus geschickt hat-
 te, sagte er etwas weiter unten: Wir bitten
 euch aber, liebe Brüder! durch die Zus-
 kunft Jesu Christi, und durch unsre Zus-
 sammenkunft mit ihm, daß ihr nicht
 schnell von eurer Meynung abweicher; las-
 set euch auch weder durch den Geist, noch
 durch Worte, noch durch Sendbriefe, als
 ob sie von uns kämen, schrecken, als wenn
 der Tag des Herrn vorhanden wäre. (2.
 Thess. 2, 1.) Der Lehrer der Wahrheit wollte
 nämlic

nämlich durch Loben zuvor ihnen begreiflich machen, was sie erwägen sollten, und worauf sie sodann auf sein Anmahnen zu sehen hätten: in so fern ihr Herz, damit es durch die darauf folgende Ermahnung nicht niedergeschlagen würde, durch voraus geschicktes Lob Stärke bekäme (*). Deswegen als er ihre Niedergeschlagenheit wegen des befürchteten nahen Endes vernommen hatte, wollte er nicht erst die Bestürzten tadeln, sondern als gleichsam des Vorgegangenen unwissend, verbot er ihnen ferner sich schrecken zu lassen: auf daß sie, in Meynung, als wäre ihre Leichtsinigkeit dem Apostel unbekannt, eben so sehr fürchteten, sich sträflich zu machen, als von ihm erkannt zu werden.

Neuntes Kapitel.

Wie man die Ungeduldigen, und die Geduldigen ermahnen soll.

Anders muß man die Ungeduldigen, anders die Geduldigen ermahnen. Den Ungeduldigen muß

(*) Dieß erfüllte Gregor selbst sehr glücklich in zweien Vorfällen, die er in einer heicklichen Sache mit den Kaisern Mauriz und Phokas abzu thun hatte. Sein Brief an erstern (lib. 2. ep. 62.) ist gewiß ein Meisterstück rednerischer Behutsamkeit gegen einen Monarchen, dessen künftiges Gemüth er kannte.